Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 48

Artikel: Das Seidenberg-Schulhaus in Muri

Autor: G.L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646892

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

diesen Fragen entgegenbringt. Es ist nicht zu vergessen, daß die Berner seit vielen Jahren auf einen neuen Bahnhof warten, daß die diesbezüglichen Verhältnisse heute unhaltbar sind und daß endlich einmal diese Bahnhoffragen von der Theorie in die Praxis umgewandelt werden müssen. Aus dem angedeuteten Bortrag haben wir entnehmen können, kurz stizziert, daß sich das ganze Bahnhofproblem in drei Teile zerlegen läßt. Es handelt sich um einen neuen Güters bahnhof, um den eigentlichen Hauptbahnhofgebäude und drittens um eine neue Zusahrtsslinie von Osten her.

Die Verlegung des Stückgüterbahnhofs von der Laupenstraße nach Wenermannshaus darf als erste Stappe angesehen werden. Die Schweizerischen Bundesbahnen (S. B. B.) haben fürzlich, d. h. diesen Monat, eine Summe von rund Fr. 10,000,000 bewilligt zu diesem Zwede. Gelbst= verständlich wurden alle bezüglichen Fragen nach allen Richstungen gründlich studiert, nachdem sich jedoch gezeigt hat, daß über 80 Prozent aller Stüdgütersendungen aus der Stadt und den westlichen Quartieren tommen, war der Standort Wenermannshaus gegeben. Diese Arbeiten werden nun in erster Linie ausgeführt, denn es hat sich gezeigt, daß vorher mit dem Umbau des Hauptbahnhofes nicht begonnen werden kann, da zu wenig Platz zum Abstellen und Manöverieren der Züge vorhanden wäre. Welche von den zwei übrigen Bauetappen zuerst ausgeführt wird, ist zurzeit noch nicht sicher. Der Neu- und Ausbau des Hauptbahnhofes hängt mit vielen Puntten zusammen. So muß 3. B. die Frage des Burgerspitals vor Beginn gelöst werden. Erst nachher kann der definitive Plan betreffend Plats= gestaltung, Bahnhoffassade ic. aufgestellt werden. Die Ge-leiseanlagen werden erweitert und zwar auf 13 Geleise. Bu diesem Zwede muß von der Großen Schanze ein großes Stüd abgegraben werden. Der Hauptteil des wegzugrasbenden Terrains wird bei der Schanzenbrüde und westlich davon sein. Das Obergerichtsgebäude wird nach Vollendung dieser Arbeiten gang nahe an den neuen Bahnanlagen stehen, die Brücke wird um beinahe 65 Meter verlängert. Man fann sich daraus ein Bild machen, wie gewaltig die Umänderungen sein werden. Im Bahnhof selbst sind bedeutende Neuanlagen vorgesehen. Die Perrons werden ver= längert und verbreitert, die Zufahrten verbessert und haupt= lächlich die heute schwer vernachlässigten Reben- und Dienst= räume sollen eine zeitgemäße Unterkunft finden. Auch das Neukere des Bahnhofes wird selbstverständlich neu, zu diesem Zwede wird zur gegebenen Zeit eine große Konkurrenz aus= geschrieben. Ueber die Ausgestaltung und Ber= tehrsregulierung des Bahnhof= und Buben= bergplages wurde fürzlich in der "Berner Woche" gehend berichtet. Diese Arbeiten sollen, soweit möglich, bereits nächstes Jahr ausgeführt werden, um die ungünstigsten Berhältnisse auf diesen Blagen wenigstens einigermaßen zu verbessern. Was die neue Linienzuführung vom Wyler zum Bahnhof anbelangt, so bestehen heute drei verschiedene Projette und sowohl die S. B. B. wie die stadtbernischen und die fantonalen Behörden werden sich zu entscheiden und zu einigen haben, welches Projekt die meisten Vorteile aufweist.

Die Lorrainelinie, d. h. die heute bestehende Bahnführung ist zurzeit, hauptsächlich wegen dem bestehenden Gegengefälle, sehr ungünstig. Es besteht ein Projekt, dieses Gegengefälle auszumerzen, die Linie so auszumivellieren, daß vom Bahnhof die zum Wyler ein gleichmäßiges Gefälle bestehen würde. Dies würde eine Höherlegung des Bahntrasses von 4—5 Meter bedingen, d. h. entweder müßten Biadukte erstellt, oder entsprechende Mauern, eventuell Böschungen ausgeführt werden. Einerseits würde jedoch die Lösung eine gewisse Abschnürung des ganzen Lorraines quartiers mit sich bringen und zudem müßte die sehr uns günstige, gefahrvolle Einfahrtskurve beim Bahnhof beisbehalten werden. Kosten dieser Korrektur: Fr. 7,625,000.

Die Lorraine haldelinie dagegen würde die Bahn= führung vom Wyler her auf Biadukten der äußern Lorraine= halde entlang nach dem Bahnhof bringen, wobei eine neue Brude girta die Bierbrauerei Gagner überqueren wurde und dann ichräg über die Aare, durch die Schütenmatte in den Bahnhof einmunden wurde. Die Bahnhofeinführung fönnte in gerader Linie erfolgen, was einen bedeutenden Vorteil in bahntechnischer Sinsicht ausmachen würde. Vom ästhetischen Standpunkt aus gesehen würde sich ein völlig neues Bild ergeben und die Wirfung eines solches in der Landschaft wird zurzeit noch geprüft; Kostensumme dieser Linie: Fr. 9,120,000. Die Engehaldelinie als dritte Bariante führt vom Wyler Richtung Aare, beim Felsenauwehr darüber und der Engehalde entlang nach dem Bahnhof. Bom Tierpark bis gegen den Eilgutbahnhof müßte die Bahn in einem Tunnel geführt werden. Die Führung hat den Nachteil, daß bei der Bahnhofeinfahrt wiederum eine Kurve, wenn auch umgekehrt wie heute, entstehen mußte. Die Tunnelbauten fämen verhältnismäßig hoch zu stehen, da das Terrain ungünstig ist. Die Strecke dieser Linie wäre die weiteste; Kostenpunkt: Fr. 10,055,000.

Die S.B. Haben ein Modell ausgeführt mit den eingebauten drei Bahnlinien, um die landschaftliche Wirkung besser beurteilen zu können. Es ist natürlich nicht gleichgültig, ob das Städtebild von Bern durch diese Arsbeiten gewinnt oder verliert. Man sieht, eine große Zahl von sehr wichtigen Fragen muß geprüft werden, bis ein Entschliche gefaßt werden kann. Alle Arbeiten zusammen, Güterbahnhof, Hauptbahnhof und Zusahrtslinie inklusive den damit zusammenhängenden Arbeiten werden einen Bestrag von 60 bis 70 Millionen Franken ausmachen. Eine unheimlich hohe Summe, um so mehr muß mit seder Borslicht das weittragende Problem nach seder Seite gründlich geprüft und studiert werden. Einigende Berhandlungen vorausgeseht, werden diese Arbeiten innert den nächsten Jahren ausgeführt werden können.

Das Seidenberg-Schulhaus in Muri.

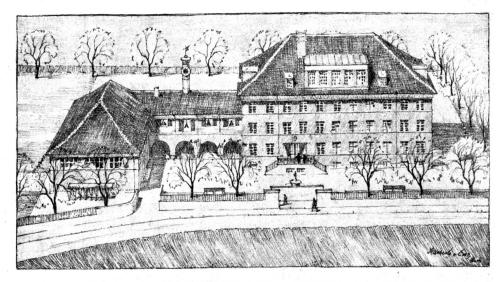
Vor nicht allzulanger Zeit war Muri noch ein stilles Dorf vor der auch nicht sonderlich lärmigen Stadt Bern. In seinen Schlössern und Landhäusern barg es die Idulle einer versunkenen Epoche. Und wenn auch die Stadt mit ihrem erwachenden Neuzeitgeist gelegentlich in diese Ruhe brandete, so war man da doch in allem so ländlich, wie ein Dugend Wegstunden weiter weg vom Stadtbetrieb. Auch in der Schule. Bis vor einem Menschenleben ungefähr die Gegenbewegung zur Landflucht einsetzte und die Städter sich im freieren Wohnraum außerhalb des Stadt= bannes anzusiedeln begannen. Da wuchsen aus dem Boden der Bororte die Villen und Beamtenhäuser, der Lebensrhnthmus wurde schneller und beweglicher, die Unsprüche der Alteingesessen an die praktische und theoretische Bildung vermehrten sich im Konkurrengkampf, und so ent= stand, nicht nur für Muri, sondern für jede Gemeinde im Blidfreis des Berner Münsters, das Schulproblem. Mit der Gründung von Sekundarschulen war es nicht getan. Die Primaricule forderte ebenfalls ihr wohlbegründetes Recht auf Förderung und Ausgestaltung, und die sich allmählich bessernden Zeiten nach dem Weltfriege machten es den Gemeinden möglich, die Schulfragen großzügig zu lösen.

Als weitherum sichtbares Beispiel und Borbild der fortschritklichen Schulgesinnung steht das Seidenbergs Schulhaus zwischen Muri und Gümligen da, ein Mustersbau, in der Anlage und Inneneinrichtung zwedmäßig wie einfach. Neun Klassenzimmer zwingen mit ihren leuchtenden Farben, mit dem Licht aus dem Panorama der Berge, zu heiterem, frohem Unterrichten. Räume für den Spezialsunterricht, eine große, raffiniert ausgestattete Schulküche, die modernste Heizanlage, Douchen, eine geräumige, schöne

Turnhalle und ein prächtiger Saal im Dachstod: das sind einige Kennzeichen des neuzeitslich gedachten und ausgeführten Baues, der auch durch die Aufsteilung in einen Haupttraft mit verbindender Abwartwohnung zur Turnhalle die landschaftlich passende Gliederung gefunden hat. Ein weiter Spiels und Turnplatz und die sonst freie Lage umgeben das Ganze mit der naturnahen Stimmung der modernen Schulideen.

Der gediegene Bau wurde entworfen von den Architekten Säberli & Enz in Bern und entstand unter der Leitung von Architekt Enz in ersprießelicher Zusammenarbeit mit den Behörden von Muri, die den Kostenauswand von 900,000 Franken nicht scheuten. Und

die Steuerzahler von Muri-Gümligen werden ihre Opfer nicht zu bereuen haben; denn das imposante Werk des Gemeinschaftssinnes wird auch in der darin aufwachsenden Jugend den staatsbürgerlichen Geist des Zusammenarbeitens weden und stärken.



Das Seidenberg-Schulhaus in Muri. - Sud-Oft-Seite.

Architeften Baeberli & Eng.

Kaufmannslehre vor 400 Jahren.

In einer alten Chronif — ihr Alter beträgt mehr als 400 Jahre — werden Regeln gegeben, wie man junge Raufleute auszubilden habe. Einige davon seien mitgeteilt: "It dir an aine Rundin was gelegen, so mache dich gesellig, sage, daß sie schönleibig seine und du Wohlgefallen an ihr findest, sie wird geblendet sain und kanstu auf vorstheilhaften Verkauff sicher sain, auch wenn die Weiber hählich und narbig sind, thue ihnen schön, es bringt Ruh." Underes: "If dir an hübsche Kundin gelegen, so mache dich gefällig, mache den Zeigefinger an die Junge naß, greif ihr damit auf die Backe oder Halstrause, thue als

hättest du ein Ungeziefer gefangen, werfe es auf die Erde und trette darauf, sie wird dir danken für den freind= schaftlichen Dienst, den du ir getan, pringt dir Rug." Anderes: "Wenn dir ein Ratsherr oder einer von der Geist= lichkeit etwas nach Ele oder Gewicht abkauffen thut, oder gar nach Mäßlein, so laß ale Vortheilhaftigkeiten weg, diese galanten Herren thun alles nachwiegen, und messen und werden dich darob loben und sonderlich eren." Regul I. "Farst Du auf Jahrmarkt durch Hern-Gauen oder Wald, nimm klaine Rad an deine Wagen und hite dich, daß du faine Grundruhr zahlen mußt, sonst ist dain Gewinn verloren." (Anmerkung: große Rader werfen Wagen leichter um, und alle Waren, die auf fremden Boden fielen, ge-hörten dem Grundbesitzer!) Regul II. "Sast du daine War gut auf den Mark gebracht, hite dich vor zwei Ibeln, fir Markdibbe und fir Meggdelein." Regul III. "Deine Gröschle und Pfennige trage fleißig in dain Laibgurt und lag nicht merken, daß du einen hast, so du eine Brenn= suppe kaufst gebe nur ein 2 Pfennigstud jum Auswechseln,

daß man kain Geld bei dir glaubet. Gaudibbe sind überall. Wirst du selbstendiger Kremer, so gehen alle Woche zweimal zur Wesse und alle 14 Tage zur Beichte, aber nur in dain Sprengel, wo du als ansehnslicher Kausherr wirst geehrt werden und kain böser Leusmund pringt dir Schaden. Auch ein grines Käplein ist dir ansuraten.

Das Seidenberg-Schulhaus in Muri. - nord-Weft-Seite.

Architekten Saeberli & Eng.

Tigerjagd in Indien.

Bon Dr. E. Prettenhofer, Wien.

Wehgeschrei gellte über den eben noch so idnstlischen Platz am Brunnen des bengalischen Dorfes. Jona war tot.... Jona, das zwölfzährige Mäden, das morgen dem zwölfzährigen Büffelhirten Toomeri hätte vermählt werden sollen. Ihr Name bedeutete Gold und sie war wirklich der Schatz des ganzen Dorfes gewesen, stets heitere Lieder auf den Lippen